

Thomas Berger : Reformation als Vermächtnis. Wildflecken : AZUR Verlag, 2017. ISBN 978-3-934634-89-3. 128 Seiten. Preis : 11,90 Euro

Ein Vermächtnis ist etwas, was bleibt, überdauert, Zeugnis gibt, greifbares Erbe ist - angesichts vergehender Zeit. Reformation als Vermächtnis ? Hat uns das Jubiläumsjahr 2017 der Grundlagen der Reformation neu vergewissert ? Die Zahl der Veranstaltungen und Veröffentlichungen war Legion, jedem Detail wurde nachgespürt. Hat das Breitenwirkung gehabt ? Konnte das gelingen : Weizen von Spreu zu scheiden ?

Reformation als Vermächtnis - für Thomas Berger keine Frage, sondern eine fundamentale These. Das macht den Wert, die Bestimmung seines Buches aus : das Wesentliche herauszuarbeiten, festzuhalten und weiterzureichen als einen unaufgebbaren Schatz.

Das Buch geht auf zwei Vorträge zurück, die der Theologe im Jubiläumsjahr in verschiedenen Bundesländern gehalten hat. Der erste weitet den Blick über Luther hinaus, indem auch die historischen Hintergründe des reformierten Bekenntnisses aufscheinen. Der zweite konzentriert sich auf Luther nicht als bloßen Ahnherren eines Gedenkjahres, sondern als jemanden, dessen Fragen und Antwortversuche bis heute relevant sind und es voraussichtlich bleiben werden.

"Zu den Quellen ... !"

Reformation - ein vielstimmiger Aufbruch

Luther, Calvin, Zwingli und ihre Folgewirkungen (S.11-65)

Beides gefällt mir an diesem Vortrag : der lange Atem, der die Reformation auf dem großen, raumfüllenden Hintergrund der Kirchengeschichte einordnet, aber auch das beherzte Unterstreichen der wesentlichen, zielführenden Linien. Reform betrifft - in karolingischer Zeit, vor allem aber dann in Cluny - das monastische Leben. Mit Folgen, die von der geistlichen Ernsthaftigkeit geradewegs in die Machtfrage - konkret: des Investiturstreits - münden. Armut wird ein grosses Thema : die Bettelorden, die sie praktizieren, werden in die Kirche integriert; die Laienbewegungen hingegen verketzert, verfolgt, nahezu ausgelöscht. Der Leser lernt John Wiclif (1320-1384) und Johannes Hus (1370 - 1415) als Vordenker und Wegbereiter Luthers kennen. Die Rolle der Reformkonzilien und des Konziliarismus wird deutlich - vor dem Hintergrund des Abendländischen Schismas.

Bezeichnend ist, daß Thomas Berger die Relevanz zentraler Stichworte Luthers - Kritik an Ablass und Werkgerechtigkeit, Gedanken zum Bußsakrament und die Rechtfertigungslehre - im Kapitel "Reichsreform" umreisst : sind doch geistliche und weltliche Fragen, Glaube und Politik damals kaum zu trennen. Gerade vor dem Hintergrund zeitgenössischer Strömungen wie des Humanismus und der Renaissance schärft die Reformation ihr ganz eigenes Profil - angesichts einer Gesellschaft im Wandel, was an den Bauern, den Rittern, den freien Städten exemplifiziert wird.

Wem immer es bislang schwerfiel, die verschiedenen Positionen zum

(Rezension Berger, Reformation als Vermächtnis, S.2)

Abendmahl auseinanderzuhalten, die sich aus der Reformation ergaben, wird von Berger durch die Zuspitzung auf die Leitbegriffe und deren Klärung sorgsam an die Hand genommen : Transsubstantiation (kath.), Konsubstantiation (Luther), Gedächtnismahl (Zwingli), Spiritualpräsenz (versus Realpräsenz, Calvin).

Die Lehre von der Prädestination wird Calvin zugeordnet, was absolut stimmig ist; allenfalls liesse sich fragen, ob Calvin damit nicht die Linien der Soteriologie Luthers (der mit dem "freien Willen" der Humanisten nichts am Hut hatte) nicht einfach in letzter Konsequenz ausgezogen hat. In welcher Weise speziell Calvin Wirtschaft und Gesellschaft geprägt hat, hat Max Weber entfaltet - auch das wird bei Berger näher expliziert.

Nicht nur die Konfessionskultur als Resultat der Reformation wird von Thomas Berger sorgfältig aufgezeigt : 1555 die Lutheraner als zweite, 1648 die Reformierten als dritte anerkannte Konfession. Auch der Konsolidierung der katholischen Kirche trägt er Rechnung : an Stelle einer Einführung auf Kontroverstheologie, Gegenreformation, Tridentinum weitet er den Blick überdies auf die Observanzbewegung, die Devotio moderna und die Mystik.

#### Martin Luther - Ein Reformator für unsere Zeit (S.66-125)

Der zweite Vortrag zeichnet ein Bild von Leben und Wirken Martin Luthers auf dem Hintergrund seiner Zeit. Geburt, Eintritt ins Kloster, Wirken als Mönch und theologischer Lehrer, der Thesenanschlag : all dem wird biographisch, historisch, theologiegeschichtlich Rechnung getragen. Die Wende datiert Berger nicht so sehr auf den 31.10.1517 als vielmehr auf den 11.11. desselben Jahres, an dem Martin Luder sich erstmals Luther nennt, das Stichwort Eleutherius aufnehmend, das auf die Freiheit verweist, die ihm von Gott zugekommen ist.

Keine Frage, daß Momente plötzlicher Erkenntnis den theologischen Weg Luthers befördert haben; gleichwohl sieht Thomas Berger die Rechtfertigungslehre eher als Resultat eines langjährigen Prozesses. Eindrücklich entfaltet der Autor die vier Soli der Reformation : sola scriptura (allein aus der Schrift), sola gratia (allein aus Gnade), sola fide (allein durch den Glauben), solus Christus (allein durch Christus). Grundlegende Formeln wie "simul iustus et peccator" und "Gesetz und Evangelium" werden von Berger mit Sorgfalt und Gespür expliziert und entfaltet.

Wichtigen Namen der Reformation (Katharina von Bora, Philipp Melancthon) wird Tribut gezollt, die Konflikte mit den Reformatoren Karlstadt und Müntzer werden auf dem Hintergrund der Zeit und der divergierenden Auffassungen dargelegt.

"Ein Reformator für unsere Zeit" ist wiederum nicht Frage, sondern fundamentale These des Autors. Es ist nicht so, daß Thomas Berger die Ne-

(Rezension Reformation als Vermächtnis, S.3)

gativ-Schlagzeilen einer jeden Luther-Biographie (sein widersprüchliches Verhalten in den Bauernkriegen, seine Haltung zu den Juden) nicht im Blick hätte oder in den Blick nähme. Auch den Schattenseiten wird vollends Rechnung getragen.

Allerdings ist es nicht nur die Entscheidung des um Objektivität bemühten Historikers, sondern des Theologen Berger, keine Hagiographie des großen Reformators zu liefern. War doch dessen unumstößliche Entdeckung die, daß nicht der Mensch, sondern Gott das Maß aller Dinge ist. Unbenommen aller Fehler und Schwächen scheint Luther als einer auf, der unendlich vielen Menschen geholfen hat (und hilft!), sich in der Realität vor Gott wahrzunehmen.

Reformation als Vermächtnis ? Wenn das gelingt, könnte Thomas Berger einen entscheidenden Anteil daran haben. Mit einem Buch, das sich nicht in Detailfragen verliert, sondern die Grundzüge der Reformation nachvollziehbar und gegenwartsrelevant aufgezeichnet hat. Wer das, was er aufbereitet, verinnerlicht, weiß eine der entscheidenden Phasen der Geschichte wahrzunehmen und zu deuten. Nicht ausgeschlossen, dass sich ihm dabei noch mehr eröffnet : die Reformation als Vermächtnis, das auch an der Säkularisierung seinen Anteil hat.

Rüdiger Jung